

Besinnung von Pfr. Martin Bihl

Reflexion 6 von 7

Denn zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern. Auf eins jedoch gebt acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde. Gal 5,13f

Mit der Freiheit ist uns ein weiter Raum gegeben, füreinander da zu sein. Diese Freiheit zu leben ist nicht auferlegte und geregelte Pflicht, sondern eine Berufung. Berufen zu sein, heisst, dazu bestimmt zu sein: „Dazu bist du da.“

Wenn ich in die Freiheit gerufen bin, für andere und deren Freiheit da zu sein, dann ist das sowas wie ein genetischer Abdruck in mir: Alles von mir soll davon bestimmt sein und dafür leben. Da braucht es keine Regeln, die ich wie eine Checkliste abarbeite, um dann genug getan zu haben. Dies war zu Jesu Zeiten gängiges Verständnis: Der Zaun um das Gesetz, der Talmud, ist Richtschnur, wann ein Leben gottgefällig ist. Jesus dagegen fordert ganze Hingabe - die Berufung leben.

Befreit zum Leben

Es braucht meinen erhobenen Zeigefinger nicht, wohl aber meine zupackenden Hände. Wirklich Verantwortung übernehmen kann ich dort, wo ich befreite Hände habe, welche nicht alles im Griff haben müssen. Wirklich Verantwortung übernehmen kann ich dort, wo ich mich dazu entscheiden kann und nicht dort, wo mich die Andern dazu zwingen.

Ich bin immer wieder erstaunt, wie eifrig man miteinander diskutieren und einander belehren kann, was den richtig sei. Benzin- oder Elektroauto oder gar keines: Fleisch, Vegetarisch oder Vegan; Ferien mit dem Schiff am Nordpol als Bildungsereignis, „ökologische“ Veloreise in Vietnam oder Wandertour in den Bergen; Rückengymnastik, Psychotherapie zur Belastungsbeschränkung oder den Giropraktiker mit den magischen Händen...

Und immer wieder will man mich überzeugen und wo ich mich nicht erbeuge, kommt mir ein moralischer Tadel entgegen.

Gott hilf mir, dass ich mich selbst nicht auch so verhalte, sondern Zeit, Kopf, Herz und Hände brauche, anzupacken und zu tun, was getan werden muss, statt es nur zu sagen.